



ABENDESSEN

Gemeinsam zu essen, ist mehr als eine soziale Form der Nahrungsaufnahme. Gemeinsam zu essen, ist Kommunikation, ein Ereignis, das die Gemeinschaft und den Zusammenhalt stärkt. In Zeiten des Fast- und Convenience-Food, also vorgefertigter Rationen, die nur noch erwärmt werden müssen, geht das Wissen um die kulturelle Funktion des Miteinanderessens verloren. An die Stelle des Essens tritt die Nahrungsaufnahme, die schnöde Zufuhr von Kalorien, Spurenelementen und Ballaststoffen; Vitamine und Proteine werden dann meist nur noch als Nahrungsergänzungsmittel zugeführt. Man isst und trinkt im Gehen aus Pappschalen. Für Genuss ist keine Zeit mehr, für ein Gespräch schon gar nicht. Der nächste Termin wartet. Die Nahrungsaufnahme ist nur noch ein lästiges Relikt, das man den physischen Funktionen des Körpers schuldet. Zumindest könnte man diesen Eindruck gewinnen, wenn man die hastig kauenden Eilwesen sieht, die durch die Fußgängerzonen eher rennen als gehen.

Dabei ist das gemeinsame Essen ein urmenschliches Bedürfnis. Die Urahnen waren aufeinander angewiesen. Niemand konnte alleine jagen oder sammeln. Das Bereitstellen der Mittel zum Leben durch Jagd und Sammlung, die Zubereitung und das Essen – alles war ein soziales Ereignis; alles geschah im Miteinander. Die Entwicklung der Sprache hat hier ihre Wurzeln. Das gemeinsame Essen am Lagerfeuer, später am gemeinsamen Tisch wurde zur Mitte der menschlichen Gemeinschaft, zum Ort, an dem sich diese Gemeinschaft manifestierte. Der Esstisch war der Ort, an dem sich die engste Bindung des Menschen ereignete. Das gemeinsame Essen bildete die Mitte des Familienlebens, das Refektorium ist einer der wichtigsten Orte in einem Kloster und geschäftliche Abschlüsse werden mit einem gemeinsamen Essen besiegelt. Nicht zuletzt Platon wusste, dass es sich bei einem Trink- und Essgelage, einem Symposion, am besten gemeinsam philosophieren lässt. Für Christen, näherhin für römisch-katholische Christen, bildet ebenfalls ein Mahl die innere Mitte des Glaubens: In der Vergegenwärtigung des letzten Abendmahles Jesu ereignen sich Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi. Im Hinzutreten zum Altar begegnen die Glaubenden dem Auferstandenen selbst.

Dabei zeigt das Wirken Jesu selbst die Bedeutung des gemeinsamen Essens. Immer wieder isst er gemeinsam mit Menschen. Und das

Abendessen

gemeinsame Essen verändert die Menschen wie den Zöllner Zachäus, die Pharisäer und Schriftgelehrten, die Sünder und nicht zuletzt auch die, die das letzte Abendmahl selbst miterlebt haben. Die meisten Mähler Jesu müssen fröhlich gewesen sein. Nicht umsonst wirft man ihm vor, er sei ein Fresser und Säufer (vgl. Matthäus 11,19).

Es wird Zeit, das gemeinsame Essen als Zeichen menschlicher Kultur wieder zu entdecken. Am gemeinsamen Tisch darf der Mensch sein, was er ist: Mensch. Im Reden und Genießen, im gemeinsamen Essen kommt der Mensch zu sich selbst.

Mit dem Bilderzyklus „Abendessen“, den die Wuppertaler Künstlerin Anke Büttner erstellt hat, wird der Wert des gemeinsamen Essens neu vor Augen geführt. In vier Tischszenen kommen unterschiedliche Aspekte zur Sprache. Die Bilder stehen während der Fastenzeit vor dem Altar der Laurentiusbasilika. Auf diese Weise erinnern sie an die Tradition der Hungertücher, mit denen man im Mittelalter die Altäre während der Fastenzeit verhüllte und den Blicken der Gläubigen entzog: Die Augen sollten fasten und sich nach dem gemeinsamen Mahl, das Jesus selbst gestiftet hatte, sehnen. Diese Mahl war eben nicht gewöhnlich. Man sollte sich nicht daran gewöhnen. Die Sehnsucht wurde so lebendig gehalten.

Auch die Bilder von Anke Büttner entziehen den Altar den Blicken der Besucher der Kirche. Sie treten allerdings auch in einen intensiven Kontrast zur klassizistischen Strenge des Kirchenraumes. Sie fordern heraus, ja, stören vielleicht sogar. Sie sind nicht fromm im herkömmlichen Sinn. Sie zeigen Situationen des alltäglichen Essens. Gerade darin wird deutlich: Auch im alltäglichen gemeinsamen Essen ereignet sich die menschliche Gemeinschaft, eine Gemeinschaft, die Gott selbst in Jesus Christus gesucht hat.

Es ist an der Zeit, den Wert des gemeinsamen Essens wieder zu entdecken.

Dr. Werner Kleine, PR



A. B. Pittner 2015

Das Fenster zur Welt

Der gedeckte Tisch eröffnet für die, die sich um ihn versammeln, neue Perspektiven. Wer sich nicht in sich selbst verschließt, sondern sich mit der behutsamen Neugier einer Katze den Gedanken der anderen öffnet, wird Neues entdecken – und Leib und Seele werden satt werden.

Abendessen I

Acryl, Binder, Pigmente, 130 x 180 cm, 2015



A. Böhner 2014

Small Talk

Der Tisch des Lebens ist täglich mit Neuigkeiten gedeckt. Der Mensch zeigt eine eigenartige Lust am Klatsch und am Tratsch. Aber selbst die dünnen Gedanken des Small Talk führen an den Tischchen des Lebens zusammen. Mancher wird gewogen und für zu leicht befunden werden. Manches wird abgeschätzt und verschwätzt. Mancher Aufschlag aber eröffnet den neuen Blick und lässt den Menschen über sich selbst erschrecken. Die Tischgemeinschaft kann zur Herausforderung werden – zu einer Herausforderung, die zwischen Freund und Feind unterscheidet.

Abendessen II

Acryl, Binder, Pigmente, 130 x 180 cm, 2014



A. B. 2015

Eintopf con passione

Leidenschaftlich reden sie sich die zusammenge-
steckten Köpfe heiß. Ein neuer, frischer Wind weht
durch das geöffnete Fenster. Die wie Eintopf auf-
gewärmten Themen schmecken wieder, wenn man
sie heiß und leidenschaftlich genießt. Sonst werden
sie schal wie abgestandenes Salz oder wie eine lau-
warme Brühe. Das Altbekannte aber mit Leiden-
schaft zu vergegenwärtigen, lässt selbst das Altver-
traute immer wieder neu lebendig werden. Wisst ihr
noch ...? Und das Herz brennt beim Wiedererzählen
neu.

Abendessen III

Acryl, Binder, Pigmente, 130 x 180 cm, 2015



Mit des Herzens Haft

Essen schafft Gemeinschaft. Der gemeinsame Genuss verbindet. Er erhebt das Herz und öffnet das Gemüt. Es öffnet die Herzen, die Münder und die Ohren. Der Mensch ist da, mit Leib und Seele. Ich und Du werden zum Wir. Das Wir ist nicht bloß gedacht. Es wird zum Ereignis. Es wird aufgenommen und genossen – süß-sauer, bitter und tränensalzig, herzlich gibt es dem Leben Geschmack und Richtung. Sie werden auseinander gehen in ihre Welten – und wieder zusammenkommen. Der gemeinsame Tisch – Quelle und Höhepunkt des Lebens.

Abendessen IV

Acryl, Binder, Pigmente, 130 x 180 cm, 2014



Anke Büttner ist Gestalterin. Ihr Designstudium an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal schloß sie 1991 als Diplom-Designerin ab. Über fünf Jahre war sie als Designerin und Beraterin in der Unternehmensberatung angestellt. Seit 2000 ist sie erfolgreich als freiberufliche Bildende Künstlerin und Projektbegleiterin beschäftigt. Seit 2005 unterrichtet sie in eigener Kunstschule, im Atelier Anke Büttner in Wuppertal in Kursen und Workshops Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Außerdem lehrte sie von 2007 – 2012 an der Uni Wuppertal und an der Folkwang Universität der Künste Essen. Sie ist als Dozentin für Kunst und Kreativität, Malerei, Grafik und Akt-Zeichnen tätig. Künstlerische Beiträge zu Figur und Kommunikation, unter anderem Wandmalerei „Kontakt“ in der Bergischen Volkshochschule. Zahlreiche Ausstellungen.

ABENDESSEN

Ein Projekt der Katholischen Citykirche Wuppertal

Bilder: Anke Büttner

Text: Dr. Werner Kleine

Gestaltung und Fotos: Christoph Schönbach


Katholische Citykirche
Wuppertal

Katholische Citykirche Wuppertal

Laurentiusstr. 7
42103 Wuppertal

Tel.: +49 (0)202-42 96 96 74

Fax: +49 (0)202-42 96 96 77

E-Mail: info@katholische-citykirche-wuppertal.de